

Julian Chownig, ein anonymes Schmähschreiben überschickt, worin sie ihm mit „körperlichen Gewaltthätigkeiten“ drohen. — Den Reformator Konge hat ein Katholik erschieszen wollen, Herrn Chownig will man prügeln: das ist offenbar nicht recht und damit schaden sich die Gegner selbst am meisten.

(Etwas für die Eslinger.) Ein Gelehrter in New-York hat die Behauptung aufgestellt: moussirende Getränke, wie Champagner und dergl., seyen nichts anderes, als Flüssigkeiten, die über die Behandlung, welche sie in den Fabriken zu erdulden gehabt, toll geworden seyen und vor Wuth schäumen; das Moussiren der Weine sey daher, seinem Wesen nach, mit der Hundswuth verwandt.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Mönshelm, Def. Leonberg, womit neben freier Wohnung ein auf 285 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 28. März 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Hagelloch, Def. Tübingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 1. April 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Elementarschulstelle für Knaben des mittlern Stadtbezirks zu Stuttgart und die für Knaben des äußern Stadtbezirks daselbst werden wieder besetzt werden. Mit jeder derselben ist ein Gehalt von 375 fl. nebst einer Hausmische-Entschädigung von 125 fl. oder freier Wohnung verbunden. Beiden Schulmeistern liegt zugleich die Verpflichtung ob, zwei Lehrgelüfen in Kost und Wohnung zu nehmen, wofür jedem, wenn er keine freie Wohnung hat, eine besondere Entschädigung von 280 fl., im andern Falle von 240 fl. ausgesetzt ist. Die befähigten Bewerber haben sich binnen 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 3. April 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

— Unter dem 28. März wurde der ev. Schuldienst zu Stockhausen dem Unterlehrer Banzhaf zu kaufen, die Schulstelle der älteren Mädchen des äußern Stadtbezirks Stuttgart dem Schulmeister Holz daselbst und die Schulstelle der älteren Knaben im oberen Schulse in Stuttgart dem Schulmeister Klein daselbst übertragen.

### Dreisyhlbige Charade.

Die erste Sylbe suche nicht beim Laubchen,  
Sedoch beim Kater und bei seinem Weibchen.  
Es stellt in meinem letzten Sylbenpaar  
Ein blinder Glaubenseiferer sich dar.  
Das Ganze sucht sich heimlich zu ernähren,  
Drum muß es oft Gefängnißbrod verzehren.

### Winnenden.

Naturalien-Preise vom 3. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	12	8	12	—	11	36
„ Roggen . . . . .	9	4	8	32	8	16
„ Dinkel . . . . .	5	50	5	41	5	30
„ Gerste . . . . .	9	4	8	32	8	16
„ Haber . . . . .	5	—	4	36	4	24
1 Simri Waizen . . .	1	34	1	31	1	30
„ Einkorn . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . . .	1	16	1	14	1	12
„ Erbsen . . . . .	1	36	1	30	1	24
„ Linen . . . . .	1	32	1	24	1	20
„ Wicken . . . . .	1	4	1	—	—	48
„ Welschkorn . . . .	1	16	1	12	1	8
„ Ackerbohnen . . . .	1	4	1	—	—	56

### Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 22 kr.  
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . . 7 Lotz

### Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . — kr.  
— — Rindfleisch . . . . . 7 —  
— — Kalbfleisch . . . . . 7 —  
— — Schweinfleisch . . . . . 9 —  
— — Hammelfleisch . . . . . — —

### Heilbronn.

Frucht-Preise vom 2. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	11	33	11	8	10	50
„ Dinkel . . . . .	5	30	4	58	4	15
„ Gem. Frucht . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . . . .	11	45	11	12	10	30
„ Korn . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . . . .	7	54	7	39	7	12
„ Haber . . . . .	4	40	4	11	3	48

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 29.

Freitag den 11. April

1845.

† Baron von Holland 1784. Gebürtig von Rosenfeld. Durch die Erziehung der württembergischen Prinzen erwarb er sich große Verdienste, auch ward er von den größten Monarchen Europas mit ihrer Achtung beehrt. (Gatbarina ließ ihn abeln, und gab ihm den Titel eines Hauptmanns.) Selbst der König von Preußen bewunderte ihn wegen seiner Stärke in der Kriegswissenschaft. Er starb in Stuttgart, wohin er von Rußland gereist war, um sich durch naterländische Luft herstellen zu lassen, an der Auszehrung in einem Alter von 42 Jahren mit der ruhigen Gelassenheit eines Weisen, der sich einer Reihe edler Thaten bewußt ist. Bekannt ist seine gründliche Widerlegung des Systeme de la Nature.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Nächsten Samstag den 12. April 1845 wird die Wahl eines Mitglieds des Stadtraths vorgenommen, Morgens 7 Uhr der Anfang damit gemacht und Abends 7 Uhr solche geschlossen werden.

Der Bürgerschaft wird dieses hiemit bekannt gemacht und bemerkt, daß jeder stimmberechtigte Bürger vor der Wahlkommission zu erscheinen und seine Stimme abzugeben habe; und daß den Nichterscheinenden eine Rüge in Aussicht gestellt seye, im Fall sie ihr Ausbleiben zu rechtfertigen nicht im Stande wären.

Den 7. April 1845.

Stadtschultheißenamt.  
Schmüdle.

Kirchberg, Oberamts Marbach. [Haus- und Ziegelei- und Güterverkauf.] Aus der Verlassenschaft der Ehefrau des Zieglers Johannes Rommel dahier, kommt unter waisengerichtlicher Leitung am

Montag den 21. April, Vormittags 8 Uhr, zum Verkaufe im öffentlichen Aufstreiche:

Ein zweistödiges neu erbautes Wohnhaus mit Scheuer und gewölbtem Keller unter einem Dache und eine Ziegelhütte unten am Dorfe an der Steige, dabei und in naher Umgebung 5 Mrg. 1 Bttl. Ackerfeld, 7/16 Mrg. Weinberg und 1 1/2 Mrg. Garten und Wiesen.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen, werden zur Steigerung eingeladen.

Den 8. April 1845.

Waisengericht.

Spiegelberg. [Haus- und Güterverkauf.] Da sich zu dem Haus und den Gütern des Christoph Angerbauer, Webers, kein Liebhaber zeigte, so wird am Freitag den 25. d. M. nochmals ein Verkaufsversuch vorgenommen werden.

Den 4. April 1845.

Schultheißenamt.  
Sommel.

**Privat-Anzeigen.**

**Badnang.** Um weiteren Anfragen über meine Ansicht, bezüglich der bevorstehenden Stadtrathswahl, zu begegnen, erkläre ich, daß ich mir als Mitglied der Wahlkommission nicht erlauben kann, irgend eine Ansicht auszusprechen, damit nicht etwa die Willensmeinung des Einzelnen beengt und der Wahlfreiheit auch nur das mindeste Hemmnis hiedurch in den Weg gelegt werde.

Sollte dieser meiner Erklärung ohngeachtet das Gegentheil gesagt werden wollen, so bezeichne ich es im Voraus als eine Unwahrheit.

Den 7. April 1845.

Stadtschultheiß Schmätle.

**Badnang. [Stadtrathswahl betreffend.]** Da es wohl der Wunsch eines jeden denkenden Bürgers ist, daß die bevorstehende Wahl auf einen tüchtigen und unbescholtenen Mann falle, so erlauben sich die Unterzeichneten, den Herrn Ferd. Thumm, gegenwärtig Obmann im Bürgerausschuß, und Herrn Schönsärber Springer hierzu in Vorschlag zu bringen.

Einige Bürger.

**Badnang und Murrhardt.**

**Tanz-Unterricht.**

Ich erlaube mir, den Herren und Damen von Badnang und Murrhardt, welche Lust haben, das Tanzen zu erlernen, die Anzeige zu machen, daß eingetretener Hindernisse wegen der von mir angezeigte Tanzunterricht statt im Monat April, erst im Mai seinen Anfang nimmt.

W. Schweizerbarth,  
Tänzer am Königl. Hoftheater zu Stuttgart.

**Badnang.**

**Putzgeschäft-Empfehlung.**

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich bei heran-nahendem Sommer mit allen in mein Fach einschlagenden Putzartikeln bestens empfehle und zugleich bemerke, daß ich auch Strohhüte zum Waschen, wie auch neue zum Ausputzen annehme.

Regina Sanzenbacher.

**Badnang. [Kleesamen-Empfehlung.]** Zwiger und dreiblättriger Klee-, sowie auch Espar- und Raigras-Samen, ist in reinster Waare billigst zu haben bei Hermann Richter.



**Badnang.**

**Bleich-Empfehlung.**

Für die als vorzüglich anerkannte Bleichanstalt der Herren Scholl und Schöttle in Bothnang habe ich die Einsammlung von Bleichwaaren auch dieses Jahr übernommen.

Ich empfehle mich daher zur Beforgung von Leinwand, Garn und Faden auf genannte Rasen-Bleiche, und kann neben schönster Weise für sorgfältigste Behandlung und höchste Schonung der mir übergebenen Gegenstände garantiren.

Friedr. Aug. Winter.

**Badnang. [Bleich-Empfehlung.]**



Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich für die Nürtinger Bleiche die Einsammlung und Beforgung von Leinwand übernommen habe; indem ich ohne weitere Anpreisung dieser Bleiche beifüge, daß ich für ganz reine und solide Bleiche garantire, bitte ich um Uebertragung recht vieler Bleichwaare.

G. Schäfer.

**Badnang. [Bleich-Empfehlung.]**



Da nunmehr die Auslegung von Bleich-Gegenständen wieder beginnt, so empfehle ich hiemit die rühmlichst bekannte

**Blaubeurer Bleiche**

unter Versicherung der schnellsten und besten Beforgung.

Chr. Friedr. Beittinger.

**Badnang.** Auf die bevorstehende Konfirmation empfehle ich: Gros de Naples und Gros de Tours, Marceline und Taffent in verschiedenen Breiten unter Zusicherung der niedrigsten Preise.

Albert Kugler.

**Badnang. [Ackerverkauf.]** Unterzeichneter beabsichtigt, seinen 2 1/2 Viertel 6 Ruthen im Neß haltenden Acker im Köthlesweg auf mehrere Zieler aus freier Hand zu verkaufen. Sollten sich keine Liebhaber zeigen, so wird derselbe auch in Pacht gegeben.

Ludwig Thumm, Säcker.

**Badnang. [Ackerverkauf.]** Gerber Eckstein's Witwe ist Willens, 2 Viertel Acker in der Kleinklinge entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Etwaige Liebhaber wollen sich entweder an mich selbst oder an Schwanenwirth Köhle wenden.

F. Eckstein's Witwe.

**Badnang. [Hausverkauf.]** Der Unterzeichnete ist gesonnen, seinen Haus- und Scheuerantheil in der Schmiedgasse zu verkaufen; dasselbe kann täglich eingesehen und der Verkauf mit mir abgeschlossen werden.

Den 7. April 1845.

Friedr. Aug. Winter.

**Badnang. [Fahrris-Auktion.]**



Am nächsten Montag den 14. d. M. wird der Unterzeichnete in seinem Wohnhause eine Fahrris-Auktion durch verschiedene

Rubriken abhalten, wobei insbesondere mehrere Bettstücker zum Verkauf kommen werden. Sodann verkauft er am darauffolgenden Dienstag ungefähr 8 Eimer alten und neuen Wein.

Den 7. April 1845.

Jakob Müller.

**Badnang.** Sieben Jahrgänge des Murrthalboten — 1836—1842 — werden zusammen oder auch vereinzelt von mir verkauft und Angebote darauf bis Ende dieses Monats angenommen.

Albert Kugler.

**Badnang.** Der Unterzeichnete hat frühe gelbe Erdbirnen um den laufenden Preis zu verkaufen.

Bäcker Schwarz.

**Badnang.** Ein für einen Konfirmanden tauglicher, feiner russischgrüner Oberrock ist zu verkaufen und zu erfragen bei

der Redaktion.

**Badnang. [Acker zu verpachten.]** Der zur Pflugschaft des Joh. Christoph Desterle, Stiefsohns des Meßgers Johannes Klöpfer, gehörige Acker von 2 1/2 Viertel 12 Ruthen im Herrenseld neben Friedrich Bacher wird auf 3 Jahre von 1845/48 in Pacht gegeben; Liebhaber hiezu können sich am

Samstag den 12. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus einfinden.

Den 5. April 1845.

Pfleger:

Stadtrath Müller.

**Badnang. [Acker zu verpachten.]** Die zur Pflugschaft des Immanuel Breuninger von hier gehörigen 2 Acker, nämlich 3 1/2 Viertel 9 1/2 Ruthen in der Bütteneu und 2 Viertel 6 Ruthen auf der Stöcke werden auf 3 Jahre vom März

1845 bis 1848 aufs Neue in Pacht gegeben; Liebhaber hiezu können sich am

Samstag den 12. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus einfinden.

Den 5. April 1845.

Pfleger:

Stadtrath Müller.

**Badnang. [Verpachtung.]** Der in die Pflugschaft des Carl Babel gehörige 1 1/2 Viertel Acker in der Plaisir wird auf mehrere Jahre verpachtet von

Carl Vischer  
zum grünen Baum.

**Badnang. [Acker verpachtung.]** Unterzeichneter ist gesonnen, seinen zur Walf gehörigen, 1/2 Morgen haltenden Acker im Größener Weg auf 2 Jahre zu verpachten.

Luchscheerer Friederich.

**Badnang.** Bei Friedrich Füscher, Luchsmacher, ist zu vermieten: eine freundliche Wohnung im mittlern Stock mit drei in einander gehenden Zimmern, Küche, Keller, und wenn es gewünscht wird, auch ein Theil an der Scheuer und dem Garten. Sodann im dritten Stock zwei Dachstübchen nebst Küche.

**Dienstgesuch.** Für ein junges Mädchen wird ein Dienst als Kindsmagd gesucht und könnte der Eintritt sogleich geschehen. Näheres sagt die Redaktion.

**Rietenau. [Abschied.]** Bei meinem bevorstehenden Zuge nach Stuttgart rufe ich allen meinen verehrten Herren Collegen, Freunden und Bekannten mit den Meinigen auf diesem Wege ein Lebewohl zu, indem hohes Alter mit eine persönliche Verabschiedung nicht gestattet. Dankend für die vielfachen Beweise von Wohlwollen, bitte ich, es uns auch in der Ferne freundlich zu bewahren.

Den 9. April 1845.

Pfarrer M. Schumacher.

Reichenbach.

**Baumaterialien-Verkauf.**

Bei dem Abbruch der großen Schaffscheuer zu Reichenbach werden folgende Baumaterialien unter der Hand verkauft, als:

Dachplatten, Latten, Bretter, Dielen, verschiedenes Bauholz, Quader-, Mauer- und Ziegelsteine, Läden und Thore, altes Eisen u.

Die Liebhaber können sich jeden Tag auf dem Platz zu Reichenbach einfinden.



Unterschönthal, Oberamts Bachang. [Bauholzverkauf.] Unterzeichneter hat 3000 Schuh tannenes und 200 Schuh eichenes beschlagenes Bauholz, worunter schöne, starke und circa 50 Schuh lange Stämme befindlich sind, zu dem billigen Preis von 4 fr. per Schuh, zu verkaufen. Matthäus Federer.

Unterweissach. [Heu und Dehmd.] Bei Unterzeichnetem ist gegenwärtig Heu und Dehmd zu verkaufen, welches in größeren oder kleineren Quantitäten abgegeben wird. Lammwirth Schlehner.

Geldgesuch. Gegen 1 1/2fache Versicherung mit dem ersten Pfandrechte und zuverlässige Bürgschaft werden in aller Fälle 3500 fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaction.

Heiningen. [Geld.] Gegen Sicherheit sind 200 fl. aus der Pfizzenmaier'schen Pflugschaft auszuleihen bei Jakob Klein.

### Die Königin und der Cardinal.

(Aus Louis XIV., par A. Dumas, von W. Wagner.)

(Schluß.)

Der Cardinal setzte der Königin hierauf auseinander, wie er meine, daß im Falle eines Ablebens von Ludwig XIII. die Krone durchaus dem Herzoge von Anjou nicht zufallen dürfe, denn damit würde das Scepter auch in die Hände der Königin Mutter gerathen; um solches zu verhindern, wäre es demnach wünschenswerth, wenn dem Lande ein Thronerbe angekündigt werden könnte. Richelieu ließ den eigentlichen Zweck seiner Rede immer deutlicher und mit steigender Kühnheit hervortreten. Die Königin verstand ihn und sah ihn scharf und forschend an.

Er hielt ihren durchdringenden Blick mit dem festen Muth eines Spielers aus, der sein ganzes Glück auf den Fall eines einzigen Würfels gesetzt hat, und nach einer Pause von beiden Seiten fuhr er fort, indem er die politische Maske abwarf und es wagte, in den Ton eines Liebenden überzugehen.

„Ja, Ew. Majestät, ich liebe Sie, und mit dieser Erklärung glaube ich Ihnen nichts Neues gesagt zu haben. In der Hoffnung, von Ihnen erhört und verstanden zu werden, bin ich bereit, Alles zu thun, Alles zu wagen, endlich mein Interesse mit dem Ihrigen ganz zu verknüpfen, und einen gleichen Fall, wie eine gleiche Erhöhung daran zu setzen.“

Damals war der Cardinal noch nicht jener mächtig imponirende und unbeugsame Mann, als welchen wir ihn später auftreten und handeln sehen, denn in solchem Falle würde eine Frau, die vor Mazarin so schwach gewesen, den Absichten Richelieu's unterlegen haben. Anna von Oesterreich verwarf in ihrem Herzen den Antrag, welcher ihr gemacht wurde, aber sie beschloß, doch zu sehen, wie weit die Kühnheit und die Liebe dieses Verehrers gehen würden.

„Mein Herr,“ sagte sie, „dieser Antrag überrascht mich sehr, und Sie werden begreifen, daß man so etwas in Ueberlegung ziehen muß. Lassen Sie mir Bedenkzeit bis morgen Abend.“

„Darf ich alsdann morgen Abend mir die Freiheit nehmen, meine Huldigungen nochmals zu den Füßen Ew. Majestät niederzulegen?“

„Ich erwarte Ew. Eminenz morgen Abend.“ „Und mit welchen Gefühlen gestatten mir Ew. Majestät mich jetzt von Ihnen zu verabschieden?“

Die stolze Spanierin hatte Mühe, ihren Unwillen zu unterdrücken, reichte aber mit einem freundlichen Lächeln dem Cardinal ihre schöne Hand zum Kusse. Er küßte die dargebotene Hand mit allem Feuer eines zärtlichen Liebhabers und entfernte sich voll Freude über den Ausgang des gefährlichen Wagstückes, das er unternommen hatte.

Nachdem der Cardinal sich entfernt hatte, blieb Anna von Oesterreich einige Minuten in Nachdenken versunken; auf ihrer Stirne zeigten sich ein paar ernste Falten, und ihr Mund lächelte; dann zog sie sich in ihr Schlafgemach zurück und gab Befehl, daß man in aller Frühe des nächsten Tages Frau von Chevreuse zu ihr bestellen möge.

Wir können nicht umhin, über diese Dame, die in der Geschichte ihrer Zeit eine so wichtige Rolle gespielt hat, hier einige Worte zu sagen.

Frau von Chevreuse war von Marie von Medicis ihrer Schwiegertochter zur Gesellschaft gegeben worden, um diese allmählig und unvermerkt vom König loszumachen und ihr ein Beispiel zu geben, welches sich um die Regeln der Sittlichkeit nicht viel kümmerte. Frau von Chevreuse mochte damals 23 bis 24 Jahre zählen und war eben so schön und geistreich, als von leichten Sitten und in allen Ränken erfahren. Zu Lebzeiten ihres ersten Mannes, im Louvre wohnend, hatte sie mit dem Könige auf sehr vertrautem Fuße gestanden, wodurch Anna von Oesterreich anfänglich beunruhigt worden war; da sie indes bald bemerkte, daß sie auf Ludwig XIII. keinen besondern Einfluß gewinnen würde, so war sie klug genug, auf die Liebe des Königs zu verzichten und sich dagegen der Königin zu verschern. Anna von Oesterreich, in die engen Fesseln einer steifen Hofetiquette gebannt, nahm Jeden, der in ihr eintöniges Leben einige Abwechslungen bringen konnte, freundlich auf, besonders aber Frau von Chevreuse, welche bald ihre unzertrennliche Gefährtin wurde. Herr

von Chevreuse, der zweite Gatte, war gerade doppelt so alt als seine lebenswürdige Frau, übrigens aber ein trefflicher und geschätzter Cavalier. Seiner Gemahlin war die Neigung des Cardinals zur Königin nicht entgangen, und die beiden Frauen hatten schon öfters auf Kosten des Verliebten ihrer Laune freien Lauf gelassen; jetzt beschlossen sie, sich einen ganz besondern Spaß zu machen und den Minister von seiner verliebten Thorheit für immer zu heilen. Alles wurde zwischen ihnen verabredet, und demnach erhielt der Cardinal die Weisung, sich am Abend, nachdem die Hofdamen der Königin sich entfernt hatten, wieder nach dem Gemache Anna's zu begeben. Diese empfing ihn sehr freundlich und that, als ob sie in die wahre und aufrichtige Zuneigung ihres Verehrers einigen Zweifel setzte. Da nahm dieser seine Zuflucht zu den heiligsten Eiden und betheuerte, daß er mit Freude jede Probe bestehen und sich nicht minder würdig erweisen würde, als jene berühmten Ritter der Vorzeit, die für die Dame ihres Herzens Alles zu thun und zu wagen im Stande waren. Mitten in diesen Betheuerungen unterbrach ihn die Königin, indem sie sprach:

„Es ist leicht, Alles zu versprechen, aber schwer, nur Einiges zu vollführen. Ich liebe das Außerordentliche, und wenn Ew. Eminenz wirklich ganz nach meinem Willen leben wollen, so müssen Sie auch meine kleine Launen mit in den Kauf nehmen, und so verlange ich, als ersten Beweis Ihrer vollständigen Unterwürfigkeit, daß Sie eine Sarabanda tanzen, um mir ein Vergnügen zu bereiten. Ich liebe diesen Tanz, und man hat mir gesagt, daß ihn Niemand besser verstehen solle, als gerade Sie, Herr Cardinal.“

„Madame,“ erwiderte Richelieu, „ich bin eben so sehr Mann des Krieges und des Hofes, als der Kirche, und habe mich stets bemüht, meine Ausbildung vielseitig zu machen. Schöne Frauen haben Launen, das ist mir wohl bekannt, und wenn Sie es nun verlangen, daß ich vor Ihnen eine Sarabande tanze, warum nicht? Sie werden dagegen eine solche Bereitwilligkeit zu würdigen und zu belohnen wissen.“

„Lassen Sie mich ausreden, Cardinal! ich verlange noch mehr, und Sie müssen die Sarabande auch in dem Kostüm eines spanischen Bouffon tanzen.“

„Auch das kann geschehen. Ist doch der Tanz an und für sich schon etwas Drolliges, warum sollte man ein dazu gehöriges drolliges Kostüm verweigern?“

„Wie, Sie wollen also wirklich die Sarabande vor mir tanzen, ganz in dem genannten Kostüm mit Schellen an den Beinen und mit Kastagnetten in den Händen?“

„Ich will es, doch muß es ohne weitere Zeugen

geschehen, und Sie müssen mir eine entsprechende Belohnung dafür werden lassen.“

„Ganz ohne Zeugen wird es wohl nicht gehen, denn wir brauchen doch einen Musikanten, der dabei aufspielt.“

„Da werden wir Bocceau dazu nehmen. Auf ihn können wir uns verlassen und er ist mir treu ergeben.“

„Abgemacht, und wenn Sie es thun, so werde ich gestehen müssen, daß Sie eine wahre Zuneigung für mich hegen, und werde Ihnen zu Dank verpflichtet seyn.“

„Sie sollen zufrieden gestellt werden, und ich bitte Sie, mich morgen um dieselbe Stunde hier zu erwarten.“

Die Königin reichte auch diesmal dem Cardinal ihre schöne Hand zum Kuß, und er verließ sie noch weit glücklicher, als am vorigen Tage.

Die beiden Frauen waren nicht gleicher Meinung. Die Königin meinte, der Cardinal werde sich wohl nicht entschließen können, eine solche Possen auszuführen, aber Frau von Chevreuse behauptete, er werde es dennoch thun, sie wisse aus guter Quelle, daß der Cardinal ganz sterblich verliebt und zu Allem bereit und entschlossen sey.

Abends um 10 Uhr saß Anna in ihrem Gemache, und die Damen Chevreuse, Bauthier und Beringhen waren hinter einem großen Schirm versteckt. Der trat Bocceau mit seiner Geige ein, verbeugte sich ehrfurchtsvoll und meldete seinen Herrn. Wenige Minuten nachher erschien wirklich ein Mann in einem weiten Mantel gehüllt, verschloß hinter sich die Thüre und warf dann den Mantel ab. Es war der Cardinal, und zwar in dem von der Königin verlangten Kostüm, an welchem auch nicht das Geringste fehlte.

Anna von Oesterreich mußte sich Gewalt anthun, um nicht aufzulachen, als sie den Mann, der Frankreich beherrschte, in einer so drolligen Vermummung vor sich sah; doch beherrschte sie sich und gab ein Zeichen zum Beginn des Tanzes. Der Cardinal setzte sich bei den ersten Tönen des Instrumentes in Bewegung und exekutirte seinen Tanz mit aller erforderlichen Kraft und Grazie, dabei mit so viel Ernst und Gravität, daß Anna sich nicht lange halten konnte, sondern unwillkürlich in ein lautes Lachen ausbrach. Ein noch stärkeres und anhaltendes Gelächter ließ sich hierauf wie ein Echo hinter dem Schirme vernehmen. Da wurde es dem Cardinal klar, daß er in die Falle gegangen, und daß man sich einen schändlichen Spaß mit ihm erlaubt habe. Wüthend und beschämt verließ er eilig das Zimmer, während die Damen ganz außer sich vor Lachen hervortraten. Sie hätten besser gethan, diesen Scherz zu unterlassen; denn es war gefährlich, den Zorn und die Rachsucht des Cardinal-Herzogs zu wecken; sie hatten ihn sehr schwach gesehen, aber der Anblick seiner Schwäche sollte ihnen theuer zu stehen kommen.



Freilich kannten sie den Kardinal von dieser Seite noch nicht. Nach dem Tode Bautevilles, Chalais's, Montmorency's und Cinq Mars's hätten sie einen solchen Scherz zu unternehmen sich nicht einfallen lassen. Während sie noch lachten, fehrte Richelieu nach Hause zurück und schwur der Königin und der Frau von Chevreuse ewige Rache.

Das hier Erzählte ist keine Erfindung, sondern in den Memoiren von Brienne, denen wir es entnommen haben, enthalten. Dieser Zug des strengsten Ministers, den man je gekannt hat, diese leichtgläubige Galanterie des stolzesten Edelmannes, den je Frankreich unter seinen Kavalieren zählte, und endlich diese blinde Befangenheit eines sonst so scharfblickenden Staatsmannes werden am besten beweisen, wie sehr der Kardinal sich bemühte, die Gunst Anna's von Oesterreich, die aber für ihn nicht bestimmt war, zu gewinnen.

### Mannichfaltigkeiten.

In der Schweiz ist der Jesuiten- und Bürgerkrieg wirklich zum Ausbruch gekommen, das ganze Land ist in der größten Aufregung und Bestürzung, da nicht vorauszusehen ist, wohin das führen wird. Die Freischaaren, in Vereinigung mit den aus Luzern Geflüchteten oder Vertriebenen, zogen von vier Seiten gegen Luzern und erklärten, ihre Abicht sey lediglich, die ungerechte Regierung zu stürzen, den Jesuitismus zu unterdrücken und dann alles Weitere der Tagsatzung zu überlassen. Auf dem Wege kam es zu einigen Gefechten, in denen der Luzerner Landsturm weichen mußte und zum Theil mit klingendem Spiel zu den Freischaaren übergieng. Wirklich gelangten diese bis auf die Anhöhe vor Luzern, das besetzt und von Truppen besetzt war. Der Oberst Rothpletz von Aarau und der bekannte Robert Steiger standen an der Spitze von 9000 Mann, die mit Stuzern und Kanonen wohl gerüstet waren und auf einen leichten Sieg rechneten. In der Nacht vom 30. zum 31. März wurden sie überfallen und zurückgedrängt; am 1. April kam es an der Emmenbrücke zu einem blutigen Gefecht, das mit großer Erbitterung von beiden Seiten geführt wurde und mit der Niederlage der Freischaaren endete. Am tapfersten sollen sich gegen die Freischaaren, von denen 600 Mann auf dem Plage geblieben sind, die Unterwaldner und Urner gehalten und ihren alten Ruhm gegen ihre Mitbürger bewährt haben. Die armen Gefangenen wurden jämmerlich geknebelt und wie das Vieh mit Schlägen mißhandelt. Viele wurden von den Jesuitensoldaten unmenschlich umgebracht, im Spital liegt eine Menge Verwundeter. Man hat 8 Kanonen, mehrere Pulverwagen und Gepäck erobert und nach Luzern gebracht.

(Luzern, 3. April.) Es ist leider nur zu wahr, daß viele Gefangene, die seit dem 1. April

eingbracht werden, auf ihrem Transporte die unmenschlichste Behandlung zu erdulden hatten. Wenn sie ihren Treibern zu langsam giengen, wurde ihnen mit Bajonetten in die Beine gestoßen oder der Gewehrkolben auf den Rücken geschlagen. Andern wurde in's Gesicht gespieen, z. B. Hrn. Dr. Steiger, dem bei seiner Gefangennahme in der Gegend von Hochdorf, als er schon verwundet war, ein Schandzettel angehängt wurde. Es heißt, er sey geistesverwirrt geworden. Am meisten Unfugen von Rohheit und Grausamkeit haben sich gegen diese wehrlosen Unglücklichen die Luzerner, besonders Landsturm und Landwehr, und die Obwaldner zu Schulden kommen lassen. Unbetheiligte Personen, welche mit den unschuldigsten Worten von Mißhandlungen abmahnen wollten, wurden niedergeschlagen oder verhaftet. Letzteres widerfuhr in Luzern einer Wittve von 6 Kindern. Etwas menschlicher verfahren die Nidwaldner, die Urner und Schwyzer. Fürsprech Eduard Schnyder erhielt vor Buttisholz einen Schuß in die Seite und ist nun nach Luzern gebracht, nachdem er auf seinem Krankenlager in Buttisholz allen Verhöhnungen seiner Feinde preisgegeben war. Dasselbst wurde eine Menge Gefangener auf der Stelle und ohne Erbarmen erschossen. Es wurde ihnen nur Zeit gegeben zu einem kurzen Gebet. Selbst solche, welche für ihr Leben 20,000 Franks von ihrem Vermögen versprochen, fanden keine Gnade. Andern dagegen, die man beim Leben ließ, wurden ihre Kostbarkeiten abgenommen und von den Offizieren theilweise den Soldaten abgetreten. Am 2. April wurde in Luzern mit den Gefangenen, Verwundeten und der Beute ein Triumphzug vor dem Regierungsgebäude gehalten! Kundige Militärs setzen am Feldzuge der Luzerner Flüchtlinge und Freischaaren besonders die Unvorsichtigkeit aus, womit die Operationsbasis des Rückzuges und allseitiger Verbindung beim Einmarsch vernachlässigt wurde.

Schwerlich dürfte mit diesem ersten Akt das Trauerspiel zu Ende und die Jesuiten damit zufrieden seyn. Die Sieger sammeln sich in Luzern und wollen nach dem Aargau hinüberziehen, um sich dort zu rächen. Im Aargau flüchteten schon viele Familien mit Hab und Gut. Die Tagsatzung hat zur Herstellung der Ruhe Truppen aus der ganzen Schweiz aufgeboden. In den französischen Dörfern bei Basel wurden französische Truppen erwartet. Bei der Tagsatzung ist auch eine abmahnende russische Note in russischen Ausdrücken eingegangen. Die Jesuitenfreunde bereiteten große Triumphfeste. Die Geschlagenen sind ebenfalls meist Katholiken.

Seit Menschengedenken weiß man sich in Deutschland nicht einer so großen Ueberschwemmung zu erinnern, als in diesen Tagen. Der Rhein hat bei Köln die Höhe von 27 Fuß über dem Wasserspiegel erreicht, einige Stadtheile und die benachbar-

ten Dörfer mit dem Durchbruch der Dämme überfluthet. Die Elbe stand in Dresden am 31. März Abends 11 Ellen 5 Zoll hoch, und die Donau, die von Neuburg bis hinab nach Passau auf dem rechten und linken Ufer alle Ortschaften überschwemmt, Felder und Gärten zerstört, Häuser und Mühlen eingeworfen, die Landstraßen stark beschädigt und allen Verkehr unterbrochen hat, erreichte eine Wasserhöhe von beinahe 18 Fuß. Von Ulm aus mußte die Post zu Schiff weiter befördert werden. Im Badischen wurde der Marktsteckel Stein bei Bretten am ärgsten betroffen. Schon stand das enge Thal ganz unter Wasser, als noch ein vom Hagel begleiteter Wolkenbruch fiel, die Häuser bis zum zweiten Stockwerk unter Wasser setzte und 15 Menschen und 100 Stück Vieh das Leben raubte.

### Einheimisches.

Durch Erlass des K. W. Studienraths vom 1. März ist den sämmtlichen weltlichen und geistlichen Beamten des Königreichs kundgegeben worden, daß Se. Majestät der König die Gymnastik für einen ordentlichen Bestandtheil des öffentlichen Unterrichts der gelehrten und Realschulen erklärt haben, zu Förderung der körperlichen Ausbildung, Kraft und Gewandtheit, eben damit auch der geistigen Frische und Tüchtigkeit des nachwachsenden Geschlechts. Unter Empfehlung von Jahn's, Eiselen's und Bögel's Werken und des Magdeburger Turnbüchleins sind hierbei von dem Studienrath sehr zweckmäßige, in's Detail gehende Anordnungen, bei denen auch Turnspiele, Probeturnen, Schwimmschulen, Turngesang nicht fehlen, gegeben und ist den Lehrern sehr an's Herz gelegt, nach Kräften mitzuwirken, daß der höchsten Absicht gemäß auch durch dieses Bildungsmittel dem Vaterlande ein nach Leib und Seele gesundes, kräftiges, tüchtiges Geschlecht von Bürgern hervorzuzüchten, welche den Beweis giebt, daß unser freisinniger König seine eigene Kraft nur in der Kraft seiner Bürger sucht, und welcher eine weitere Bürgerschaft ist, daß auch der Kern von Süddeutschland mannhafte Stand halten wird, wenn es einst wieder der Ehre des großen gemeinschaftlichen Vaterlandes gilt.

Ein Erlass des württembergischen katholischen Kirchenraths über das Turnen sagt: Es ist in neuer Zeit vielfach, sowohl von Aerzten als Pädagogen darauf hingewiesen worden, wie heilsam und nothwendig bei der Jugend regelmäßige Leibesübungen (das sogenannte Turnen) für eine mit der Bildung des Geistes harmonische Ausbildung und Kräftigung des Körpers sind, zumal bei dem gegenwärtigen, einer solchen in mancher Hinsicht bedürftigen Geschlechte. Auch hat sich bereits an manchen Orten der wohlthätige Einfluß solcher Übungen, wenn sie zweckmäßig

betrieben wurden, nicht bloß in der Kräftigung und Abhärtung, der Gewandtheit und Gelenkigkeit, sondern auch in der Frische des Geistes, der Offenheit und Zutraulichkeit und dem Sinne für Ordnung bewährt, wodurch die Zwecke der Schule selbst als Unterrichts- und Erziehungsanstalt gefördert worden sind. Zwar erscheinen solche Leibesübungen als ein besonders dringendes Bedürfnis für die Zöglinge wissenschaftlicher Lehranstalten, welche sonst keinen Beruf zu körperlicher Thätigkeit haben, während die Schüler der Volksschulen zum größten Theile schon durch den Beruf ihrer Eltern zur Anstrengung ihrer leiblichen Kräfte veranlaßt werden. Aber einestheils werden sie durch die ländlichen Geschäfte oft nur einseitig in Anspruch genommen, so daß die allseitige Entwicklung und Ausbildung des Körpers eher gehemmt wird, andertheils hängt der natürlichen Kraft und Stärke eine gewisse Schwerefälligkeit und Ungelegenheit an, welche in manchen Vorkommenheiten des Lebens hinderlich wird. Sodann zählt die Volksschule manche Schüler, welche als Söhne von Handwerkern, Fabrikarbeitern und dergleichen schon frühe zu einer sitzenden Lebensweise gewöhnt werden. Aus diesem Betrachte haben regelmäßige Leibesübungen auch für Volksschüler einen großen Werth. Wäre die Lust dazu einmal erwacht und würden die Nebenjahre von der ledigen Jugend fortgesetzt, etwa an den Abenden von Sonn- und Feiertagen, so wäre zu hoffen, daß Knaben und Jünglinge von anderen, ihrer körperlichen und sittlichen Entwicklung gefährlichen Zerstreuungen dadurch abgehalten würden.

Stuttgart. Wie wir soeben hören, ist es der Wachsamkeit des Oitroi-Auffsehers, der am Tübingen Thor stationirt ist, gelungen, eine Bande Falschmünzer zu entdecken, die in der Pfarrstraße ihr Wesen trieb. Die Presse wurde im Dorfe Groß-Ingersheim bei einem Schlosser aufgefunden und vor einigen Tagen in das hiesige Criminalamt abgeliefert. In dem Hause des Zeugschmiedes in der Pfarrgasse fand man ein Modell und Zeichnungen, welche voraussetzen lassen, daß sie die Verfertigung auf galvanischem Wege bewerkstelligten. Namentlich sollen sie Gulden- und Halbguldenstücke geprägt haben. Einige weitere Indizien machen es nicht sehr unwahrscheinlich, daß die Gesellschaft mit der unlängst in Tübingen zur öffentlichen Schlussverhandlung gekommenen in Verbindung gestanden haben möge.

(Ulm, den 7. April.) Die Deutsch-Katholischen hier stehen jetzt fest. Heute war die dritte Versammlung, in welcher beschlossen wurde, Adressen an das Konzil, an Rom, nach Schneidemühl und an sämmtliche deutsch-katholische Gemeinden abzuschicken; die hiesige Gemeinde zählt zwar gegenwärtig nur 25 erklärte Mitglieder, aber eben so viele sind es, die ihr im Geiste angehören, ohne bis jetzt unterzeichnet zu haben; doch wird es bald geschehen. —



Einer der katholischen Kaplane, der gestern predigte und zugleich Abschied von hier nahm, hat sämtliche Deutsch-Katholische von der Kanzel herab mit dem Anathema belegt.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Dürrmenz, Def. Knittlingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 4. April 1845.

R. ev. Consistorium. Scheurlen.

— Unter dem 4. April wurde der ev. Schuldienst zu Vorderwestermurr dem Schulmeister Kern zu Hinterbüchelberg und der zu Pfalzgrafenweiler dem Schulmeister Sach in Großesilingen übertragen.

**Viersylbige Charade.**

1. 2.

Wir haben nicht zum Vaterland Europen,  
Doch zeigt dort zahlreich die Verwandtschaft sich;  
Wir lieben uns den glühendheissen Tropen  
Bananen-Palmenreichen Himmelsstrich,  
Selbst das Gesicht des finstern Misanthropen —  
Schaut er uns zu — verzieht zum Lachen sich,  
Der Mode folgt stets eine ganze Heerde  
Und Stuger gleichen uns bis auf die Härte.

3. 4. u. das Ganze.

Das Bild der Fürsten, die am Staatesrunder,  
Trag' royalistisch ich stets auf der Brust,  
Der Gulden ist mein junger, kleiner Bruder.  
Fehl' ich und er, so fehlt auch Scherz und Lust;  
Vom Ganzen wünsch' ich dir ein ganzes Fuder,  
Dann machte dir der edle Blutverlust  
Statt bange Sorgen manche frohe Stunde,  
Geheilt durch ihn würd' manche Lebenswunde.

Auflösung der Charade in Nr. 28:  
Falschmünzer.

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 5. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen . . .	11	20	10	57	10	45
„ Dinkel . . .	5	12	4	50	4	45
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	10	54	—	—	—	—
„ Korn . . .	7	28	—	—	—	—
„ Gersten . . .	8	16	8	2	8	—
„ Haber . . .	4	36	4	16	8	50

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

**Badnang.**

Naturalien-Preise vom 9. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	16	12	9	12	—
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	30	5	21	5	14
„ Roggen . . .	9	20	9	8	9	—
„ Waizen . . .	11	20	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	10	24	10	18	10	—
„ Gerste . . .	10	40	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	4	54	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	51	4	39	4	15
1 Simri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	56	—	—
„ Wicken . . .	—	48	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	22	—	20	—	18

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 22 kr.  
Der Kreuzer = Weck soll wiegen . . . . . 7 Loth 2 Quint

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . .	str.
„ Rindfleisch gemästetes . . . . .	7 —
„ Rindfleisch ungemästetes . . . . .	6 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . .	5 —
„ Kalbfleisch . . . . .	7 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .	8 —
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . .	9 —
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—
„ Hammelfleisch geringeres . . . . .	—

**Sal.**

Naturalien-Preise vom 5. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . . . .	1	29	1	21	1	15
„ Gemischt . . . . .	1	12	1	10	1	8
„ Korn . . . . .	1	12	1	10	1	7
„ Waizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 10 kr.  
Ein Kreuzerweck . . . . . 7 Loth 3 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 30.

Dienstag den 15. April

1845.

Der Rath der Reichsstadt Kalen schickte den 14. April 1575 den Bürgermeister Andreas Badern und Stadtschreiber Johann Preuen an den Herzog Ludwig von Württemberg, durch welche sie demselben antworteten, daß sie durch die Erleuchtung des heiligen Geistes den Irrthum des leidigen Papstthums erkannt und die Lehre der Augsburgischen Konfession bei ihnen einzuführen Vorhabens seyen, worin sie allein selig zu werden in ihrem Gewissen versichert bleiben. Sie wurden aber von den Propsten zu Ellwangen als Kollatoren der Pfarrfrühmesse und Kaplanien unter dem Vorwande daran verhindert, daß sich allerhand Sekten, Wiederläufer, Zwinglianer und Karistadrianer und andere einschleichen möchten, und dadurch veranlaßt, bei dem Herzog als einem geistlichen, hochlöblichen Fürsten und Obersten des Schwäbischen Kreises Rath und Beistand zu suchen. Dieser gab solche Angelegenheit seinen Theologen zur Ueberlegung, welche in allweg dafür hielten, daß diese Stadt als im Reichstand vermög des Religionsfriedens befugt sey, die Lehre der Augsburgischen Konfession einzuführen.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. [Diebstahls-Anzeige.] Dem Gerber Michael Schultzeis von hier ist heute Nacht eine hinter seinem Haus zum Trocknen aufgehängt gewesene, frisch eingeschmierte Schmalhaut im Werth von 11 fl. entwendet worden. Dieß wird zu dem bekannten Zweck mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß auf die Entdeckung des Thäters und Herbeischaffung der Haut eine Belohnung von 1 Kronenthaler ausgesetzt ist.  
Den 11. April 1845.

Königl. Oberamtsgericht.  
O. Act. Speidel.

Badnang. Wegen der Saatzeit sind die Tauben über drei Wochen, und zwar vom 12. April bis 2. Mai 1845, bei Strafe einzusperrn.  
Den 12. April 1845.

Stadtschultheissenamt.  
Schmückle.

Badnang. Bei der heutigen Wahl eines Stadtraths erhielten Stimmen die Herren:  
Köhle zum Schwanen 446.  
Sorg zum Löwen 60.

Thumm, Kaufmann, 36.  
Häusermann, Anwalt von Oberschönthal, 4.  
Dettinger, Gutsbesitzer, 4.  
Bahler, Schmied, 2.  
Häusermann, Hirschwirth, 1.  
Häuser, Gutsbesitzer vom Ungeheuerhof, 1.  
Eberhardt, Uhrmacher, 1.  
Kieder, Apotheker, 1.  
Springer, Schönfärber, 1.  
Wieland, Ziegler, 1.  
Müller, Doktor, 1.  
Den 12. April 1845.

Stadtschultheissenamt.  
Schmückle.

Spiegelberg. [Haus- und Güter-Verkauf.] Freitag den 25. April, Vormittags, wird die Liegenschaft des Alt Gottlieb Mauser von Großhöchberg im Executionswege im Aufstreich verkauft. Dieselbe besteht aus der Hälfte an einem Haus und Scheuer unter einem Dach;

